Die äußere Form schriftlicher Hausarbeiten in der NDL – style sheet

Umfang einer Hausarbeit:

Der Umfang einer schriftlichen Hausarbeit beträgt

- im Proseminar 12-15 Seiten,
- im Hauptseminar (BA) 15-20 Seiten und
- im Hauptseminar (MA) 20-25 Seiten.

Seitenränder

Die Seitenränder des Dokuments werden auf folgende Maße eingestellt:

- links 4cm,
- rechts 4cm,
- oben/unten 2,5cm

Textgestaltung

Der **Haupttext**, Schriftgrad 12pt, 1,5 Zeilen Zeilenabstand, steht im Blocksatz, nicht linksbündig mit sogenanntem Flatterrand

- Blocksatz:

  Der Erzähler stilisiert den Umsturz der absolutistischen Staatsform im Nachbarland sowie die aus ihm erwachsenen Koalitionskriege, deren jüngstvergangene Wirren er in Erinnerung ruft, in einer Doppelklimax zur größtmöglichen globalen Katastrophe, der er ein verharmlosendes Bild des hiervon betroffenen Adels entgegenstellt.

- linksbündig (*so nicht*):

  Der Erzähler stilisiert den Umsturz der absolutistischen Staatsform im Nachbarland sowie die aus ihm erwachsenen Koalitionskriege, deren jüngstvergangene Wirren er in Erinnerung ruft, in einer Doppelklimax zur größtmöglichen globalen Katastrophe, der er ein verharmlosendes Bild des hiervon betroffenen Adels entgegenstellt.

Empfehlenswert: erste Zeile eines Absatzes einrücken (Tabstopp setzen, ca. 0,5 cm) außer bei Absätzen nach Überschriften oder eingerückten Zitaten; Schriftart Times New Roman, Arial oder Garamond;

Titel werden kursiviert (Hölderlins *Friedensfeier*) oder stehen in einfachen Anführungszeichen (Kleists ›Penthesilea‹; Eichendorffs ‚Taugenichts').

Begriffe und ‚uneigentliche Aussagen' in einfachen Anführungszeichen (die Theorie der ›Novelle‹), nicht in doppelten Anführungszeichen (diese werden nur für Zitate verwendet).

Eigene Hervorhebungen *kursiv* (nicht s p e r r e n , kein **Fettdruck**).

Zitate und Fußnoten

Zitate immer in doppelten Anführungszeichen („ “; » «); Zitate im Zitat in einfachen Anführungszeichen (»›Schönste der Erdentöchter‹, redete sie der Gnome an«). Lautstand und Orthographie des zitierten Texts IMMER wahren! Auslassungen werden durch [...] gekennzeichnet; eigene Zusätze stehen in eckigen Klammern [ ].

Längere Zitate, die drei Zeilen oder länger sind, werden in einen eigenen Absatz gestellt:

- Einrückung links (ca. 1cm), Abstand oben/unten 1 Zeile
- Schriftgröße 10pt
- Zeilenabstand einzeilig, Blocksatz
- Verse werden natürlich als Verse zitiert!

Kleinere Vers-Zitate werden im Fließtext zitiert; die Versgrenze muss mit einer Virgel (/) markiert werden!

Beispiel:

> Goethe, von diesen Vorwürfen durch Schiller in Kenntnis gesetzt, nahm dessen Vorschlag, »Reichardten unsern soi-disant Freund, mit einigen Xenien zu beehren« und ihn, »der uns so ohne allen Grund und Schonung angreift, [...] bitter [zu] verfolgen«, freudig auf:
>
> > Hat er sich emanzipieret, so soll er dagegen mit Karnevals-Gips-Drageen [Xenien] auf seinen Büffelrock begrüßt werden, daß man ihn für einen Perückenmacher halten soll. Wir kennen diesen falschen Freund schon lange und haben ihm bloß seine allgemeinen Unarten nachgesehen, weil er seinen besondern Tribut regelmäßig abtrug; sobald er aber Miene macht, diesen zu versagen, so wollen wir ihm gleich einen Bassa von 3 brennenden Fuchsschwänzen zuschicken. Ein Dutzend Disticha sind ihm schon gewidmet.
>
> Der Beginn der ›Unterhaltungen‹ läßt zwar weniger ein Werk geselligen Erzählens als eine polarisierende Streitschrift erwarten ...

Nachweis von Zitaten erfolgt in fortlaufend nummerierten **Fußnoten** (nicht im Haupttext!); Fußnoten, Schriftgrad 10pt, einfacher Zeilenabstand, stehen gleichfalls im Blocksatz, Absatz hängend:

- richtig (hängend):

7 Die Folgen der Französischen Revolution erschüttern nicht nur »Deutschland«, sondern ganz »Europa, ja [...] die übrige Welt«, und entsprechend ist zunächst ›nur‹ von »unglücklichen Tagen«, nach jener Steigerung aber superlativisch von »traurigsten Folgen« die Rede.

- unschön (nicht hängend):

7 Die Folgen der Französischen Revolution erschüttern nicht nur »Deutschland«, sondern ganz »Europa, ja [...] die übrige Welt«, und entsprechend ist zunächst ›nur‹ von »unglücklichen Tagen«, nach jener Steigerung aber superlativisch von »traurigsten Folgen« die Rede.

Nachweise

Zitatnachweise nach folgender Form: erster Nachweis aus dem betreffenden Werk mit vollständiger bibliographischer Angabe; später nur noch (Nach-)Name des Verfassers, Kurztitel, (evtl. Verweis auf die Fußnote, wo das Werk vollständig nachgewiesen ist, auf keinen Fall a.a.O., op. cit. oder Ähnliches!), sowie Seitenangabe. Der Name des Verfassers folgt immer nach dem Schema Vorname – Nachname, nicht umgekehrt (nur im alphabetisch sortierten Literaturverzeichnis):

9 Wolfgang Wittkowski: E.T.A. Hoffmanns musikalische Musikerdichtungen ›Ritter Gluck‹, ›Don Juan‹, ›Rat Krespel‹. In: Aurora 38 (1978), S. 54-74, hier S. 69.

17 Wittkowski: Hoffmanns Musikerdichtungen (s. Anm. 9), S. 58.

Wird direkt aufeinanderfolgend aus demselben Werk zitiert (bzw. auf dasselbe Werk Bezug genommen), wird im zweiten Zitatnachweis der Werktitel durch »ebd.« (= ebenda) ersetzt:

13 Wittkowski: Hoffmanns Musikerdichtungen, S. 58.

14 Ebd., S. 63.

Bei indirekter Bezugnahme auf ein Werk wird auf dieses mit »Vgl.« verwiesen:

13 Vgl. Wittkowski: Hoffmanns Musikerdichtungen, S. 58.

14 Vgl. ebd., S. 61.

Steht der zitierte bzw. referierte Text auf zwei aufeinanderfolgenden Seiten (z.B. S. 72 und S. 73), wird die höhere Seitenzahl durch »f.« (= folgende) ersetzt (z.B. S. 72f.):

13 Wittkowski 1978, S. 72f.

13 Vgl. Wittkowski 1978, S. 72f.

Steht der zitierte bzw. referierte Text auf mehreren aufeinanderfolgenden Seiten (z.B. S. 57 bis S. 60), bitte genaue Seitenangaben von/bis, nicht »ff.« (= fortfolgende) verwenden:

13 Wittkowski 1978, S. 57-60.

13 Vgl. Wittkowski 1978, S. 57-60.

Aufbau einer Hausarbeit:

Titelblatt,
Inhaltsverzeichnis,
Einleitung,
Hauptteil (in Kapitel/Unterkapitel gegliedert),
Schluss,
Literaturverzeichnis,
Eigenständigkeitserklärung.

Notwendige Angaben auf dem Titelblatt einer Hausarbeit:

Universität, Fakultät, Institut, Semester, Seminar, Name und Titel des Dozenten/der Dozentin, Titel der Arbeit, Abgabedatum sowie Name, Studiengang, Studienfächer, Fachsemester, Anschrift, E-Mailadresse und Matrikelnummer des Verfassers/der Verfasserin.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis zunächst die Primärtexte (poetische Werke, Quellen) alphabetisch nach Verfassernamen geordnet nachweisen; anschließend die verwendete Forschungsliteratur (Sekundärliteratur) anführen, ebenfalls alphabetisch nach den Verfassernamen geordnet.

Selbständig erschienene Werke (Monographien):

Wingertszahn, Christof: Ambiguität und Ambivalenz im erzählerischen Werk Achims von Arnim. Mit einem Anhang unbekannter Texte aus Arnims Nachlaß, St. Ingbert 1990 (Saarbrücker Beiträge zur Literaturwissenschaft 23).

Winter, Ilse: Untersuchungen zum serapiontischen Prinzip E.T.A. Hoffmanns, Den Haag und Paris 1976 (Series practica 111).

Herausgeberschriften/Sammelbände:

Barner, Wilfried u.a. (Hg.): Unser Commercium. Goethes und Schillers Literaturpolitik, Stuttgart 1984 (Veröffentlichungen der Deutschen Schillergesellschaft 42).

Hoffmeister, Johannes (Hg.): Wörterbuch der philosophischen Begriffe, zweite Auflage, Hamburg 1955.

Aufsätze in Zeitschriften:

Greiner, Bernhard: Patho-logie des Erzählens: Tiecks Entwurf der Dichtung im ›Blonden Eckbert‹. In: Deutschunterricht 39 (1987), S. 111-123.

Horn, Eva: Die Versuchung des heiligen Serapion. Wirklichkeitsbegriff und Wahnsinn bei E.T.A. Hoffmann. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 76 (2002), S. 214-228.

Aufsätze in Sammelbänden:

Fricke, Gerhard: Zu Sinn und Form von Goethes ›Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten‹. In: Formenwandel. Festschrift zum 65.Geburtstag von Paul Böckmann. Hg. von Walter Müller-Seidel und Wolfgang Preisendanz, Hamburg 1964, S. 273-293.

Mommsen, Katharina: »Märchen des Utopien«. Goethes ›Märchen‹ und Schillers ›Ästhetische Briefe‹. In: Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Festschrift für Richard Brinkmann. Hg. von Jürgen Brummack u.a., Tübingen 1981, S. 244-257.

Lexikonartikel:

Kreidt, Dietrich: Art. ›Gottsched, Johann Christoph‹. In: Metzler Autoren Lexikon. Deutschsprachige Dichter und Schriftsteller vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Dritte, aktualisierte und erweiterte Ausgabe. Hg. von Bernd Lutz und Benedikt Jeßing, Stuttgart / Weimar 2004, S. 236f.

Wölfel, Kurt: Art. ›Gottsched, Johann Christoph‹. In: Neue Deutsche Biographie, Bd. 6 (1964), S. 686f. [Onlinefassung]; URL: http://www.deutsche-biographie.de/pnd118541013.html, Zugriffsdatum.

Eidesstattliche Erklärung

Jeder Hausarbeit ist eine eidesstattliche Erklärung beizufügen:

Eidesstattliche Erklärung:
Hiermit versichere ich, dass ich die Hausarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung war.
Unterschrift der Verfasserin / des Verfassers

Ein letzter Hinweis

Achten Sie genau darauf, jede schriftliche Arbeit sprachlich und orthographisch korrekt abzufassen und ansprechend zu heften oder zu binden. Die formale, sprachliche und äußere Gestaltung macht einen nicht unwesentlichen Teil der Gesamtnote aus und ist für Germanisten Ehrensache!